

Nachruf Dr. Jens Bruder

Mit tiefer Betroffenheit haben wir vernommen, dass Dr. med. Jens Bruder am 12. März 2020 im Alter von 77 Jahren in Hamburg verstorben ist. Die Altenhilfe verliert mit ihm einen der wichtigsten Impulsgeber für die Aufbruchsstimmung in den 1990er Jahren, Menschen mit Demenz angemessen pflegen und betreuen zu können und zu müssen.

Jens Bruders Interesse für seelische Erkrankungen im höheren Lebensalter sowie für alle Fragen, die mit körperlichen und seelischen Veränderungen in der zweiten Lebenshälfte zusammenhängen, entstand während seiner psychiatrischen Weiterbildung in den Jahren 1976 bis 1984 am Allgemeinkrankenhaus Ochsenzoll. Mehrere Jahre lang engagierte er sich dann in einem wissenschaftlichen Forschungsvorhaben, das die Folgeerscheinungen eines Demenzprozesses für Angehörige der von dieser Krankheit betroffenen Menschen zum Inhalt hatte. Aus diesem Forschungsprojekt ging die Beratungsstelle für ältere Bürgerinnen und Bürger in Norderstedt hervor, die viele Jahre lang von Jens Bruder geleitet wurde.

Sehr bedeutsam für die Altenhilfe war, dass Jens Bruder 1986 die ärztlich-therapeutische Abteilung der Einrichtung „Pflegen und Wohnen“ in Hamburg übernahm und bis 1998 leitete. Zusammen mit 30 weiteren Ärztinnen und Ärzten war er für den zu dieser Zeit kommunalen Heimsektor der Stadt Hamburg verantwortlich – und damit für rund 4.000 geriatrisch und gerontologisch langzeiterkrankte Menschen. Die hier gesammelten Erfahrungen mündeten bereits Anfang der 1990er Jahre in der Etablierung des damals sogenannten 750-Plätze-Programms. Damit war es erstmals in Deutschland gelungen, für Menschen mit Demenz und Verhaltensauffälligkeiten deutlich bessere Rahmenbedingungen für ihre stationäre Versorgung zu schaffen sowie die Refinanzierung über die Pflegesätze zu sichern.

Jens Bruder legte u.a. gemeinsam mit seinem Oberarzt Dr. Jan Wojnar und anderen die inhaltlich-konzeptionellen Grundlagen für die besondere Dementenbetreuung in Hamburg. Sie ist bis heute nur wenig modifiziert und eine Blaupause für die spezialisierte Arbeit für Menschen mit Demenz. In diesem Zusammenhang muss mit Bitterkeit und Unverständnis erwähnt werden: Nach fast 30 Jahren ist es deutschlandweit trotz aller wissenschaftlicher Bestätigung und den Bemühungen vieler Akteurinnen

und Akteure noch immer nicht möglich, die spezialisierte Betreuung von Menschen mit Demenz und Verhaltensauffälligkeiten überall umsetzen zu können. Dies im Interesse der Betroffenen und der Pflegenden zu ändern bleibt unser Auftrag.

Das es uns in den 1990er Jahren bereits gelungen ist, die Impulse aus Hamburg aufzugreifen und sie zuerst für das Seniorenpflegeheim Polle und dann ab 2002 für das Seniorenzentrum Holle umsetzen zu können, war ein Segen. Ohne das Wirken von Jens Bruder gäbe es uns vermutlich heute in dieser spezialisierten Form so nicht. Und auch manche unserer Poller-Holler Runden sind durch ihn nachhaltig inhaltlich bereichert worden.

Es gäbe noch vieles zu Jens Bruder zu sagen; alle Facetten seines Wirkens lassen sich ohnehin nicht abbilden. So war er u.a. Vorstandsmitglied mehrerer gerontologischer und geriatrischer Fachgesellschaften sowie Mitbegründer der Deutschen Alzheimer Gesellschaft und deren Vorsitzender in dem Zeitraum von 1997 bis 1998.

In diese Zeit – genauer gesagt: 1997 – fiel auch die für die Altenhilfe so wichtige Gründung der Deutschen Expertengruppe Dementenbetreuung (DED). Hierbei handelte es sich um einen Zusammenschluss von engagierten und innovativen Professionellen aus der Altenhilfe, die ihre Erfahrungen austauschten und der Fachöffentlichkeit zugänglich machten. Viele dieser Erfahrungen sind heute Grundlage der täglichen Arbeit und wurden im Expertenstandard Beziehungsgestaltung verbindlich. Lange Zeit haben wir mit dem Seniorenpflegeheim Polle und später dem Seniorenzentrum Holle hier mitgewirkt.

Beim Schreiben dieses Nachrufes las ich noch einmal Jens Bruders Eröffnungsvortrag „Die Altenpflege ist besser als ihr Ruf“ auf dem DVLAB Bundeskongress 2009. Dieser Beitrag hat bis heute nichts an Aktualität eingebüßt. Seine darin zum Ausdruck gebrachte Wertschätzung für die Altenpflege ist gerade in der aktuellen Coronakrise Balsam für die Seele und daher nachstehend noch einmal veröffentlicht. Dr. Jens Bruder schloss mit den Worten: „Wie schön, dass Sie mir zugehört haben! Danke.“

Wir haben *ihm* zu danken!

Peter Dürrmann